



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den zweyten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

II. An Herrn Steele. Ueber das geschäftige Leben &c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54664](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54664)

2. Brief

Herrn Popen's Antwort.

Den 18 Jan. 1712.

Sie verbinden mich durch Ihren sehr liebreichen Brief, der mich belehret, daß Sie Ihre Lebens-Scene von der Stadt auß Land verlegt haben, und den vermischten Zustand genießen, der recht für kluge Leute ist, und in welchem Kluge ihr Vergnügen finden. Sittenlehrer und Weltweise sind, meines Bedünkens, gemeiniglich darinn zu weit gegangen, daß sie entweder ganz und gar die Einsamkeit, oder ganz und gar das geschäftige Leben empfohlen haben. Ersteres macht den Menschen meistentheils durch zu viele Ruhe unnütz, und das letztere verdirbt ihn durch zu viele Geschäfte; so wie ein stehendes Wasser faulet, und ganz unbrauchbar wird, und ein zu heftiger Strom in seinem Laufe Unheil anrichtet, und desto geschwinder verschlungen wird, und sich

verlieret, je schneller er läuft. Allen Ständen nutzbar zu seyn, sollten wir den sanften Strömen gleichen, die nicht allein durch einsame Thäler, Wälder und Schäfersturen fließen, sondern auch in ihrem Laufe volkreiche Städte besuchen, denen sie zugleich zur Zierde und zum Nutzen dienen. Es giebt aber eine gewisse Art Leute, die für die Einsamkeit bestimmt zu seyn scheinen, ich meine die, welche mehr zu verbergen, als aufzuweisen haben: was mich betrifft, so bin ich einer, von denen Seneca sagt: Tam umbratiles sunt, ut putent in turbido esse, quicquid in luce est. Mancher Mensch ist, wie manches Gemählde, er schickt sich gut in einem Winkel, aber gar nicht im vollen rechten Lichte. Und ich glaube, daß die, so einen natürlichen Hang zur Einsamkeit haben, — (ich möchte das erste Gleichniß gern ausführen) einem Wasser gleichen, das zwar in einen Springbrunnen hinein zu zwingen, und hoch in die Höhe zu treiben ist, eine herrlichere Figur, und ein lautes Geräusch machen kann, aber viel sanfter, ruhiger und reichlicher nach seinem eigenen natürlichen Laufe durch Thäler fließen würde.

Diese Betrachtung allein könnte mir in dem Besitz dieser Ruhe auch Zufriedenheit verschaffen; und zwar dieselbige, welche Cowley die Gesellschafterinn in der Einsamkeit nennet. Doch aber kann der, so ungleich die Musen zum Umgange hat, nie müßig genug seyn, um mißvergnügt zu werden.

Hier sehen Sie, mein Herr! daß ich mir gerne mit einer guten Meynung von meiner eignen Lebensart schmeicheln möchte. Plutarch sagt mir so eben, daß es im menschlichen Leben, wie im Brettspiele gehe, wo einer den höchsten Wurf wünschen wird; wenn aber der Zufall es anders fügt, so gut spielen muß, als er kann, das bestmögliche zu bewirken. Ich bin 10.
